

Akademie der Saarwirtschaft



Betriebswirtschafts- lehre

***Skript zur Vorbereitung auf die Mündliche Prüfung im Fach BWL
an der ASW Berufsakademie***

*Das Skript beruht auf „Bierle – Grundlagen der BWL Band I“
sowie den Unterlagen der Herren Stenger und Weiner*

Erstellung von David Biermann

Wirtschaften

Diskrepanz zwischen Unbegrenztheit der Bedürfnisse und Begrenztheit der Ressourcen führt zur Notwendigkeit zum Wirtschaften

→ ökonomischen Prinzip:

- Ein gegebener Wert soll mit einem minimalen Mitteleinsatz erreicht werden
- Ein optimaler Zielwert soll mit gegebenem Mitteleinsatz erreicht werden

Betriebe haben die Aufgabe unter Berücksichtigung des ökonomischen Prinzips die verschiedenen Produktionsfaktoren zu kombinieren und müssen in der Lage sein, kurzfristig fällig werdende Verbindlichkeiten zu begleichen (→ **Prinzip des finanziellen Gleichgewichts**).

Dieses stellt sich auch in der **Bilanz** dar, die in Zusammenhang mit der G&V Teil des **Jahresabschlusses** ist. Der Jahresabschluss ist Teil des **externen Rechnungswesens** und beruht auf **Grundlage des HGB** → Pflicht zur Erstellung eines Jahresabschlusses

Adressatenkreis: externe Dritte, z.B. Gläubiger, Staat (→ Steuerbilanz) oder Aktionäre
Zahlen des Jahresabschlusses sind für interne Steuerungs-/ Planungszwecke nicht geeignet

↓

Notwendigkeit zur Errichtung eines **internen Rechnungswesens**

Aufgaben:

- Ermittlung der Herstellkosten / Selbstkosten als Preisuntergrenze
- Welche Produkte liefern welchen Gewinn-/ Verlustbetrag?
- Make-Or-Buy-Analyse
- Kostenplanung

Die Bilanz setzt sich aus **Bestandsgrößen** zusammen:

Aktiva		Bilanz zum 31.12.20.		Passiva		
z.E. Patente, Lizenzen, Konzessionen, Geschäftswert	IAV	AV	V E K A P I T A L	EK	YK	variables Kapital (bei Einzelkfm., Personengesellschaften, Gossenschaften)
z.B. Grundstücke	Nutzung unbegrenzt				SAV	GK
z.B. Gebäude, Maschinen, Werkzeuge	Nutzung begrenzt	FAV	O G E N K A P I T A L	FK	RL	offene Rücklagen: Kapitalrücklage, Gewinnrücklagen
z.B. Beteiligungen, Wertpapiere, Ausleihungen		Vorräte			GV/VV	Gewinn/Verlust von Vorperioden
z.B. Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe, Halb-, Fertigfabrikate, Waren		Forderungen	UV	FK	JÜ/JFB	Gewinn/Verlust der lfd. Periode
soweit nicht unter anderen Positionen des AV/UV, z.B. aus Lieferungen und Leistungen		Wepa			RSt	Grund bekannt, Höhe und Fälligkeit nicht, z.B. Pensions-, Steuer-, Garantie-, Prozeßrückstellungen
soweit nicht unter Positionen des AV		ZM			Verb	Grund, Höhe, Fälligkeit bekannt, z.B. Verb gegenüber Banken, aus Lieferungen und Leistungen
z.B. Kasse, Bank						

Mittelverwendung (Aktiva) = *Mittelherkunft* (Passiva)

Bestandsgrößen der Bilanz

Grundbegriffe
Bestandsgrößen
B-18, S. 65

AV = Anlagevermögen	IAV = Immaterielles Anlagevermögen	UV = Umlaufvermögen
EK = Eigenkapital	JFB = Jahresfehlbetrag	Verb = Verbindlichkeiten
FAV = Finanzanlagevermögen	JÜ = Jahresüberschuß	VK = Variables Kapital
FK = Fremdkapital	RL = Rücklagen	VV = Verlustvortrag
GK = Gezeichnetes Kapital	RSt = Rückstellungen	Wepa = Wertpapiere
GV = Gewinnvortrag	SAV = Sachanlagevermögen	ZM = Zahlungsmittel

1) Immaterielles Anlagevermögen

Patente: Recht, andere von der Nutzung einer technisch-wirtschaftlich verwertbaren Idee auszuschließen

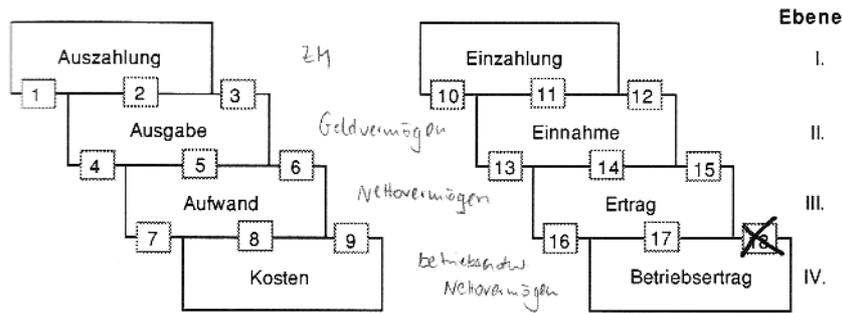
Lizenzen: Recht, das Recht eines anderen nutzen zu dürfen

9) Rücklagen

Kapitalrücklagen: Kapitalbeschaffung (z.B. Aktienemission)

Gewinnrücklagen: Nichtausschüttung von Gewinnen

Strömungsgrößen



Auszahlung: Abfluss liquider Mittel

Ausgabe: Geldmäßiger Gegenwert beschaffter Güter

Aufwand: Bewerteter Verbrauch von Gütern

Kosten: Bewerteter Verbrauch von Gütern der betrieblichen Tätigkeit

Einzahlung: Zugang liquider Mittel

Einnahme: geldmäßiger Gegenwert verkaufter Güter

Ertrag: Bewerteter Zugang von Gütern

Kosten: Bewerteter Zugang von Gütern der betrieblichen Tätigkeit

Beispiele:

- (1) Bezahlung von Rohstoffen die in der Vorperiode zugegangen sind
- (2) Kauf von Rohstoffen und Bezahlung in der gleichen Periode
- (3) Kauf von Rohstoffen, Bezahlung in der nächsten Periode (Verbindlichkeiten aLL)
- (4) Kauf von Rohstoffen auf Lager
- (5) Kauf von Rohstoffen und Verbrauch in der Periode
- (6) Verbrauch von Rohstoffen, die in der Vorperiode beschafft wurden (=Lagerabbau)
- (7)–(9) später
- (10) Kunde zahlt Waren die ihm in der Vorperiode geliefert wurden
- (11) Verkauf von Waren bei Bezahlung in der gleichen Periode
- (12) Verkauf von Waren bei Bezahlung in der nächsten Periode (Forderungen aLL)
- (13) Verkauf von Gütern, die in der Vorperiode produziert wurden (=Lagerabbau)
- (14) Produktion von Gütern (+ Dienstleistungen) und Verkauf in der gleichen Periode
- (15) Produktion von Gütern auf Lager
- (16) Wertsteigerung bei Wertpapieren und Grundstücken im Besitz eines Automobilproduzenten, Mieterträge eines Zeitungsverlages
- (17) Produktion von Autos durch Ford

Abgrenzung Aufwand-Kosten

AUFWAND				
neutraler Aufwand			Zweckaufwand	
betriebsfremd ¹⁾	periodenfremd ²⁾	außerordentlich ³⁾	Aufwand, dem Kosten in gleicher Höhe gegenüberstehen	Aufwand, dem Kosten in anderer Höhe gegenüberstehen
			Grundkosten	Anderskosten ⁴⁾
			Kosten, denen Aufwand in gleicher Höhe gegenübersteht	Zusatzkosten ⁵⁾
				Kosten, denen kein Aufwand gegenübersteht
			kalkulatorische Kosten:	
			(1) kalkulatorische Abschreibungen ⁶⁾ (2) kalkulatorischer Unternehmerlohn ⁷⁾ (3) kalkulatorische Zinsen ⁸⁾ (4) kalkulatorische Miete ⁹⁾ (5) kalkulatorische Wagnisse	
KOSTEN				

- (1) **Anderskosten:** gibt es dem Grunde nach sowohl in der FiBu als auch in der KLR; dort aber in *anderer Höhe*.
- (2) **Zusatzkosten:** gibt es dem Grunde nach *nur* in der KLR („zusätzlich“ zu den Aufwendungen der FiBu)
- (6) **kalkulatorische Abschreibungen:** (Anderskosten) → Abschreibung sowohl in FiBu als auch in KLR, dort aber in anderer Höhe.
- (3) **kalkulatorischer Unternehmerlohn:** „Worauf verzichtet der Unternehmer wenn er im eigenen Unternehmen arbeitet?“
- (4) **kalkulatorische Zinsen:** z.B. EK-Zinsen „Worauf verzichtet der Unternehmer wenn er eigenes Kapital im Unternehmen einsetzt?“
- (5) **kalkulatorische Miete:** „Worauf verzichtet der Unternehmer, wenn er eigene Räumlichkeiten für sein Unternehmen nutzt?“

Relativziffern

- (1) Wirtschaftlichkeit: $W = \text{Ertrag} / \text{Aufwand} \geq 1$
genauere Aussage nur möglich
– im Zeitvergleich
– im Betriebsvergleich („Ranking“, „Benchmarking“)
- (2) Produktivität: $P = \text{Ausbringungsmenge} / \text{Faktoreinsatzmenge}$
z.B. Arbeitsproduktivität:
Ausbringungsmenge [ME/ZE] / Einsatzmenge des PF Arbeit [ME/ZE]
Aussagefähigkeit: gering, weil
– reine Mengenbetrachtung ohne Berücksichtigung der eingesetzten PF.
– keine Ursachenanalyse möglich
- (3) Eigenkapitalrentabilität: $R_E = \text{Gewinn} / \text{Eigenkapital} * 100$
Interpretation: = Verzinsung des eingesetzten EK
Richtgröße: mindestens Bankzinssatz für alternative Bankanlagen, wahrscheinlich zuzüglich Risikozuschlag
→ 6-10%
- (4) Fremdkapitalrentabilität: $R_F = \text{Fremdkapitalzinsen} / \text{Fremdkapital} * 100$
Richtgröße: langfristig 6-7 % ; kurzfristig 12-17 %
- (5) Gesamtkapitalrentabilität: $R_G = (\text{Gewinn} + \text{FKZinsen}) / \text{Gesamtkapital} * 100$
- (6) Umsatzrentabilität: $R_U = \text{Gewinn} / \text{Umsatz} * 100$
Interpretation: „Wieviel € Gewinn bleiben dem Unternehmen wenn 100 € Umsatz erwirtschaftet wurden?“
Richtgröße: Handel □ 1 %
Industrie □ 5 %
- (7) Return on Investment: $R_{OI} = \text{Gewinn} / \text{Umsatz} * 100 * \text{Umsatz} / \text{Kapital}$
z.B. ROI auf EK-Basis:
 $ROI_{EK} = G/U * 100 * U/EK = R_E$
Grund für Ermittlung des ROI_{EK} : Ursachenanalyse zur Gewinnung genauerer Ergebnisse bzw. Aussagen über Ursachen für Änderungen des R_{EK} wird die R_{EK} aufgeteilt in die sie verursachenden Komponenten.
- (8) Eigenkapitalquote: $e = \text{EK} / \text{GK} * 100$
Richtgröße: Theorie: 50 %; Praxis: < 20 %
- (9) Anspannungskoeffizient: $a = \text{FK} / \text{GK} * 100$
Richtgröße: Theorie: 50 %; Praxis: > 80 %
- (10) Verschuldungsgrad: $V = \text{FK} / \text{EK} * 100$
Richtgröße: Theorie: 100 %; Praxis: > 400 %
- (11) Liquiditätsgrad: $L = \text{liquide Mittel} / \text{kurzfr. Verblk.} * 100$
Richtgröße: < 100 %
Grund: Verblk. werden nicht zum gleichen Zeitpunkt sondern zeitversetzt fällig
→ bei Liquidität von 100 % = Überliquidität = Zinsverlust

Lohnformen

Zeitlohn

Lohnhöhe abhängig von der Anzahl der gearbeiteten Stunden
Ausbringungsmenge spielt für die Höhe des monatlichen Lohnes keine Rolle

Akkordlohn

Lohnhöhe abhängig von der Ausbringungsmenge, unabhängig von der geleisteten Arbeitszeit

Akkordzuschlag: „Belohnung / Entschädigung“ für Akkordarbeit, unabhängig vom Leistungsgrad

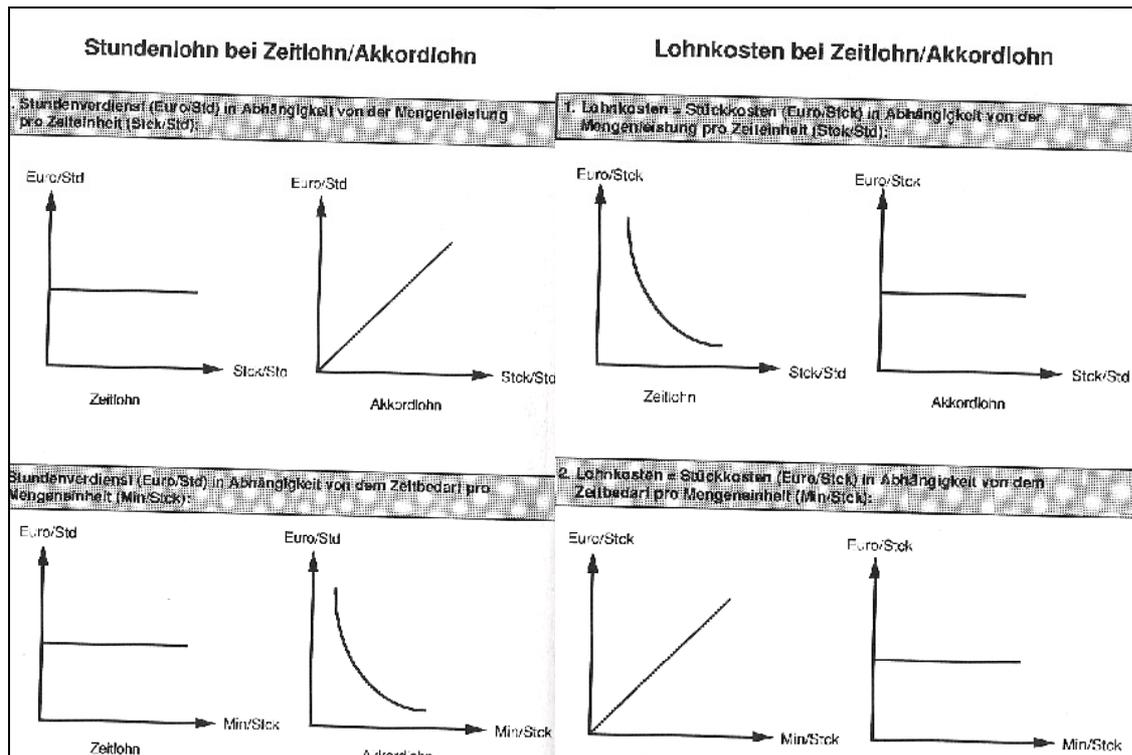
Störzeit: sachliche Verteilzeit, in der nicht im Akkord gearbeitet werden kann → Vergütung mit Zeitlohn

verrechnete Vorgabeminuten (vvMin): „bezahlte“ Minuten

Akkordrichtsatz (ARS): Vergütung pro Stunde bei NL

Minutenfaktor (MF): Vergütung pro Minute bei NL

Stückgeldebtrag: Entgelt / Stück bei NL



Ermittlung des Akkordlohns			gesuchte Größe	gegebene Größen	allgemeiner Ansatz
Abkürzung	Bezeichnung	Dimension(en)			
TL	Tarflöcher	(Euro/Stck)	NL	IL, LG	$\frac{IL \cdot 100}{LG}$
AZ	Akkordzuschlag	(%)	NL	VZ	$\frac{90}{VZ}$
IL	Istleistung	(ME/Std), (ME/Min)	VZ	NL	$\frac{90}{NL}$
LG	Leistungsgrad	(%)	VZ	StGB, MF	$\frac{StGB}{MF}$
NL	Normalleistung	(ME/Std), (ME/Min)	VZ	StV, MF, IL	$\frac{StV}{MF \cdot IL}$
VZ	Vorgebezeit	(Min/ME), (Std/ME), (Sek/ME)	ARS	TL, AZ	$TL \cdot \left(1 + \frac{AZ}{100}\right)$
ARS	Akkordrichtsatz	(Euro/Std)	ARS	StV, LG	$\frac{StV \cdot 100}{LG}$
MF	Minutenfaktor	(Euro/Min)	ARS	MF	$MF \cdot 60$
VVM	verrechnete Vorgabeminuten	(Min/Stck), (Min/Min)	ARS	NL, StGB	$NL \cdot StGB$
StGB	Stückgeldbetrag	(Euro/ME)	MF	ARS	$\frac{ARS}{60}$
StV	Stundenverdienst	(Euro/Std)	MF	StGB, VZ	$\frac{StGB}{VZ}$
StV _{na}	Stundenverdienst nach		MF	StV, VVM	$\frac{StV}{VVM}$
StV _{na}	Stundenverdienst nach		MF	StV, VZ, IL	$\frac{StV}{VZ \cdot IL}$
StV _{na}	Stundenverdienst nach		VVM	VZ, IL	$VZ \cdot IL$
StV _{na}	Stundenverdienst nach		VVM	StV, MF	$\frac{StV}{MF}$
StV _{na}	Stundenverdienst nach		StGB	VZ, MF	$VZ \cdot MF$
StV _{na}	Stundenverdienst nach		StGB	ARS, NL	$\frac{ARS}{NL}$
StV _{na}	Stundenverdienst nach		StGB	StV, IL	$\frac{StV}{IL}$
StV _{na}	Stundenverdienst nach		StV _{na}	IL, StGB	$L \cdot StGB$
StV _{na}	Stundenverdienst nach		StV _{na}	MF, VVM	$VF \cdot VVM$
StV _{na}	Stundenverdienst nach		StV _{na}	VZ, MF, IL	$VZ \cdot MF \cdot IL$
StV _{na}	Stundenverdienst nach		StV	ARS, LG	$ARS \cdot \frac{LG}{100}$

gesuchte Größe	gegebene Größen	allgemeiner Ansatz
TL	ARS, AZ	$\frac{ARS}{1 + \frac{AZ}{100}}$
AZ	ARS, TL	$\left(\frac{ARS}{TL} - 1\right) \cdot 100$
IL	NL, LG	$NL \cdot \frac{LG}{100}$
IL	VVM, VZ	$\frac{VVM}{VZ}$
IL	StV, VZ, MF	$\frac{StV}{VZ \cdot MF}$
IL	StV, StGB	$\frac{StV}{StGB}$
LG	IL, NL	$\frac{IL}{NL} \cdot 100$
LG	StV, ARS	$\frac{StV}{ARS} \cdot 100$

Fortsetzung nächste Seite

Vorteile, Nachteile, Anwendungsbereiche des Zeitlohns

1. Vorteile

- Relativ einfache Lohnabrechnung durch den Arbeitgeber. Grund: Die Lohnhöhe ändert sich nicht bei der Änderung der Ausbringungsmenge (Leistung).
- Leichte Vorausberechnung des Lohns durch den Arbeitnehmer. Grund: Wie oben.
- Gefahr der Qualitätsminderung ist gering. Grund: Da die Ausbringungsmenge keinen Einfluß auf die Lohnhöhe hat, kann eine überhöhtes Arbeitstempo unter Beachtung aller qualitativen Erfordernisse, also präzise und sorgfältiger gearbeitet werden.
- Schonung von Mensch und Betriebsmittel. Grund: Wie zuvor.

2. Nachteile

- Es besteht kein Anreiz zur Leistungssteigerung. Grund: Mehrleistung wird nicht vergütet.
- Die Folgen einer niedrigen Arbeitsleistung trägt der Betrieb. Grund: Mindereinstellungen wirken sich nicht in der Lohnhöhe aus; es steigen jedoch die Lohnkosten/Stück.
- Steigende Lohnkosten. Grund: Durchführung von zusätzlichen Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen zur Vermeidung niedriger Arbeitsleistung.
- Negative Beeinflussung des Betriebsklimas. Grund: Einführung von Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen.
- Unzufriedenheit und Leistungszurückhaltung der Zeitlöhner. Grund: Höhere Arbeitsleistungen von leistungsstarken Zeitlöhnern schlagen sich nicht - wie bei Akkordlöhnern - unmittelbar in einem höheren Verdienst nieder.

3. Anwendungsbereiche

- Qualitäts- und Präzisionsarbeiten.
- Für den Menschen gefährliche und für die Betriebsmittel schädliche Arbeiten.
- Arbeiten, die weitgehend von einem (maschinell) bestimmten Arbeitsfluß abhängig sind (z.B. Fließbandarbeit).
- Arbeiten, die nach Art und Umfang nicht vorausbestimmt werden können (z.B. Reparaturen).
- Arbeiten, die sich durch den technisch-wirtschaftlichen Fortschritt schnell ändern.
- Arbeiten, bei denen der eindeutige und sichere Leistungsmaßstab fehlt (z.B. schöpferisch-künstlerische Arbeiten).
- Arbeiten, bei denen der Aufwand für die Arbeitsstudien nicht mehr zu vertreten ist.
- "Anwesenheitsarbeiten" (z.B. Nachwächter).

Vorteile, Nachteile, Anwendungsbereiche des Akkordlohns

1. Vorteile

- Der Akkordlohn entspricht dem Leistungsprinzip. Grund: Die Lohnsätze können an die individuellen Leistungsgrade der Arbeitnehmer angepaßt werden.
- Es besteht ein Anreiz zur Leistungssteigerung. Grund: Mehrleistung wird dem Arbeitnehmer voll vergütet.
- Die Folgen einer niedrigen Arbeitsleistung trägt nicht der Betrieb (Vorteil für den Betrieb); Einschränkung durch garantierten Mindestlohn. Grund: Die Lohnkosten pro Stück sind konstant; Mindereinstellungen wirken sich jedoch in der Lohnhöhe des Arbeitnehmers aus, sofern sie über der "kritischen" Mindestlohnleistung liegen.
- Sichere Grundlage für die Kostenrechnung und Preispolitik. Grund: Konstante Stücklohnkosten.
- Das Akkordlohnssystem gewährt dem Arbeitnehmer eine gute Übersicht über seine Lohnabrechnung.

2. Nachteile

- Gefahr der Schädigung von Mensch und Betriebsmittel. Grund: Zu starker Leistungsanreiz, überhöhtes Arbeitstempo ("Akkordarbeit gleich Mordarbeit").
- Gefahr der Qualitätsminderung. Grund: Wie zuvor.
- Steigende Lohnkosten. Grund: Durchführung von zusätzlicher Überwachungs- und Kontrollmaßnahmen (z.B. Qualitätskontrollen) zur Abschwächung bzw. Vermeidung der oben genannten Gefahren.
- Negative Beeinflussung des Betriebsklimas. Grund: Rivalität zwischen den Arbeitnehmern; Unzufriedenheit bei weniger leistungsstarken Arbeitnehmern. Oft aufwendige Lohnabrechnung. Gründe: Ermittlung der Stückzahlen, Einfluß von Tarifänderungen, umfangreiche Vorarbeiten zur Bestimmung der Vorgabezeiten; Auswirkungen des technischen Fortschritts auf die Vorgabezeiten usw.

3. Anwendungsbereiche

Der Akkordlohn kann nur bei solchen Arbeiten angewendet werden, deren Ausmaß wiederholbar und zeitlich meßbar ist, deren Ergebnis mengenmäßig erfassbar ist und bei denen der Arbeitnehmer unabhängig von dem Betriebsmittel selbst sein Arbeitstempo bestimmen kann.

Eine Anwendung des Akkordlohns kommt auch nur dann in Betracht, wenn seine Vorteile die Nachteile (z.B. Gefahren durch zu schnelles Arbeitstempo, Qualitätsverschlechterung, erhöhte Unfallgefahr, größerer Verschleiß der Betriebsmittel) erheblich überwiegen.

Nicht akkordfähig sind z.B. geistige einschließlich dispositiver Arbeiten, prozeßbedingte Arbeiten, Qualitäts- und Kontrollarbeiten, gefährliche Arbeiten.

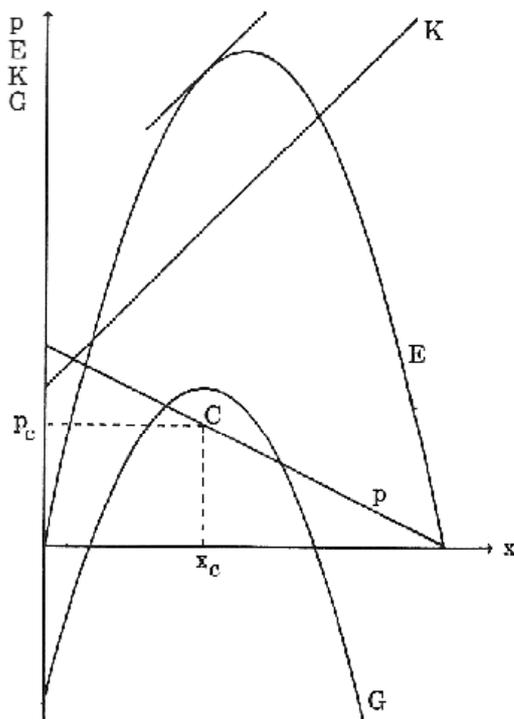
Rechtsformen

Merkmale	RE	GbR	e.K.	OHG	KG	GmbH	AG	eG
1. Rechtsfähigkeit	nein	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja
2. Mindestgründerzahl	2	1	1	2	2 (1 Kpl., 1 Kom.)	1	1	7
3. Firma	keine	Personen-, Sach-, Phantasiefirma mit Rechtsformzusatz; Firma muß zur Kennzeichnung des Kfm. geeignet sein und Unterscheidungskraft besitzen; die Angaben dürfen nicht irreführend sein.						
4. Mindestkapital	kein	kein	kein	kein	kein (Kommanditisten feste Einlage)	25.000 €	50.000 €	kein (statutarische Festlegung des Einlagenbetrags)
5. Mindeststeuernzahlung	nein	nein	nein	nein	nein	25 % mind. 12.500 €	25 %	10 % auf Geschäftsanteil
6. Haftung	unbeschränkt, aber beschränkbar	unbeschränkt	unbeschränkt	unbeschränkt	Kpl. unbeschränkt, Kom. bis zur Höhe der Einlage	GmbH unbeschränkt mit Gesellschaftsvermögen	AG unbeschränkt mit Gesellschaftsvermögen	eG unbeschränkt mit Genossenschaftsvermögen
7. Organe	keine (Gesellschafter)	keine (Inhaber allein)	keine (Gesellschafter)	keine (Gesellschafter)	keine (Gesellschafter)	Geschäftsführer, Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat (teils fakultativ, teils zwingend)	Vorstand, Aufsichtsrat, Hauptversammlung	Vorstand, Aufsichtsrat, Generalversammlung (Vertreterversammlung)
8. Geschäftsführung	GV oder alle Gesellschafter	Inhaber	alle Gesellschafter	Komplementäre	Geschäftsführer	Vorstand	Vorstand	
9. Gewinnverteilung	GV oder nach Köpfen	Inhaber allein	GV oder 4 % Kapitalverzinsung, Restgewinn nach Köpfen	GV oder 4 % Kapitalverzinsung, Restgewinn in angemessenem Verhältnis	Verhältnis der Geschäftsanteile oder GV	Anteile am Grundkapital oder Satzung	Verhältnis der eingezahlten Geschäftsanteile oder Statut	
10. Verlustverteilung	GV oder nach Köpfen	Inhaber allein	GV oder nach Köpfen	GV oder in angemessenem Verhältnis	Verlustrücktrag, Verlustvortrag	(Verlustrücktrag, Verlustvortrag)	Verhältnis der eingezahlten Geschäftsanteile oder Statut	
11. Entnahmen	keine oder GV	beliebig	GV oder bis zu 4 % des Kapitalanteils	GV oder bis zu 4 % des Kapitalanteils für Kpl., kein gesetzl. Entnahmerecht für Kom.	GV	Satzung	Statut	
12. Prüfung/Publizität	nein	nein (außer PubliG)	nein (außer PubliG)	nein (außer PubliG)	ja, aber kleine GmbH/AG nicht prüfungspflichtig	ja	ja	

Marktformen

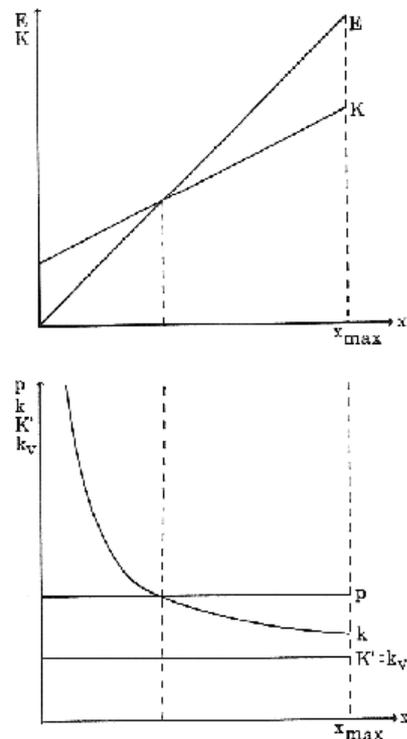
Angebot \ Nachfrage	Atomistisch (viele)	Oligopolistisch (wenige)	Monopolistisch (einer)
Atomistisch (viele)	Atomistische = polypolitische Konkurrenz <i>Lebensmittel</i>	Angebots-Oligopol <i>Mineralöl</i>	Angebots-Monopol <i>Briefmarken</i>
Oligopolistisch (wenige)	Nachfrage-Oligopol (Oligopson)	Bilaterales Oligopol	Beschränktes Angebots-Monopol
Monopolistisch (einer)	Nachfrage-Monopol (Monopson) <i>Sw. Waffen</i>	Beschränktes Nachfrage-Monopol	Bilaterales Monopol <i>Parzelle</i>

Monopolistische Preispolitik auf vollkommenen Markt bei linearem Gesamtkostenverlauf



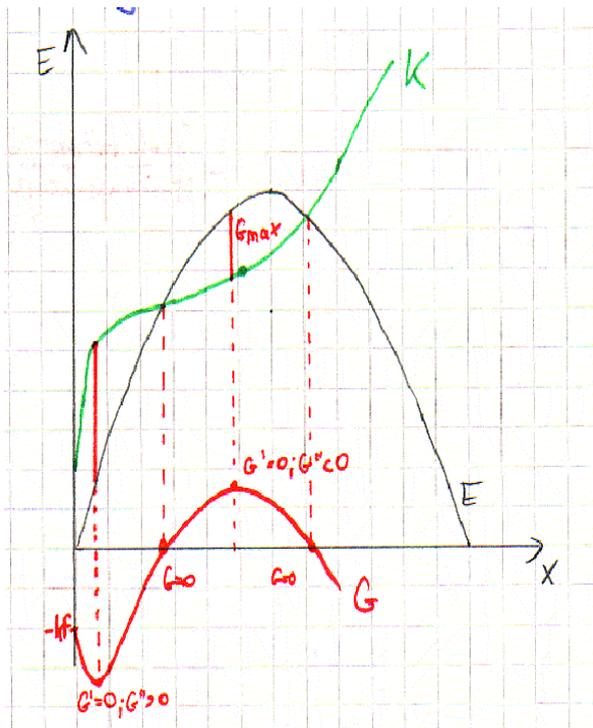
Preisabsatzfunktion: $p(x) = ax + b$
 Erlösfunktion: $E(x) = ax^2 + bx$
 Kostenfunktion: $K(x) = KF + kv \cdot x$

Polypolitische Preispolitik auf vollkommenen Markt bei linearem Gesamtkostenverlauf



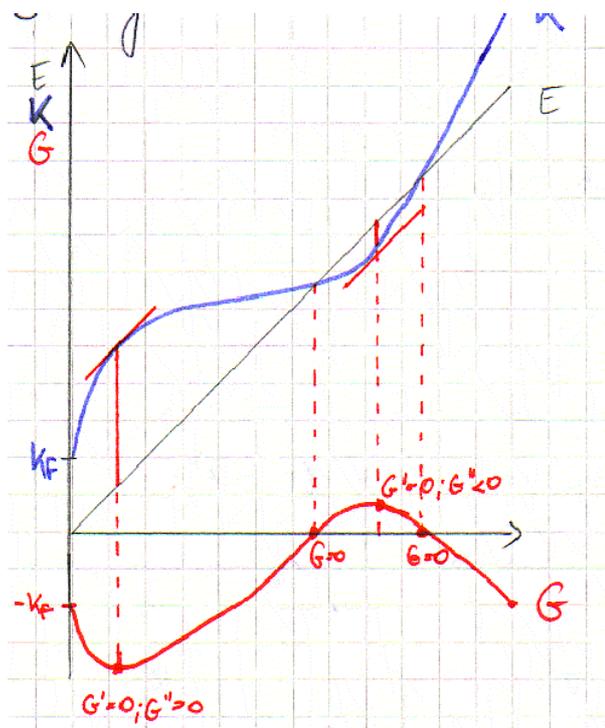
Preisabsatzfunktion: $p(x) = \text{konstant}$
 Erlösfunktion: $E(x) = p \cdot x$
 Kostenfunktion: $K(x) = KF + kv \cdot x$

Monopolistische Preispolitik auf vollkommenen Markt bei nichtlinearem Gesamtkostenverlauf



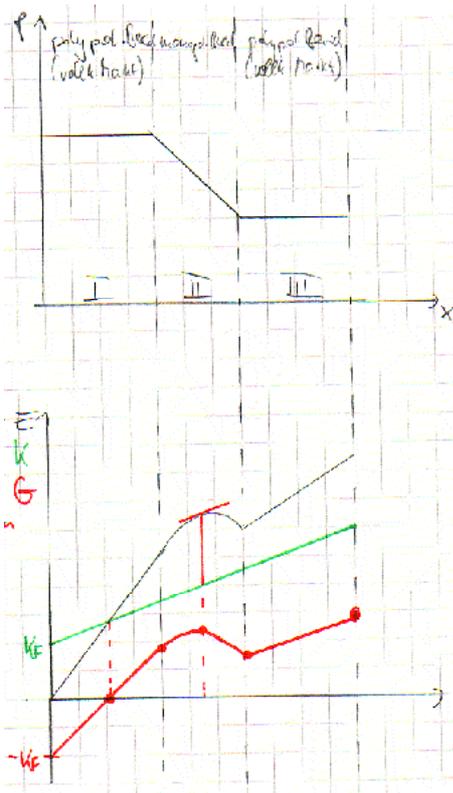
Preisabsatzfunktion: $p(x) = ax + b$
 Erlösfunktion: $E(x) = ax^2 + bx$
 Kostenfunktion: $K(x) = ax^3 + bx^2 + cx + d$

Polypolitische Preispolitik auf vollkommenen Markt bei nichtlinearem Gesamtkostenverlauf

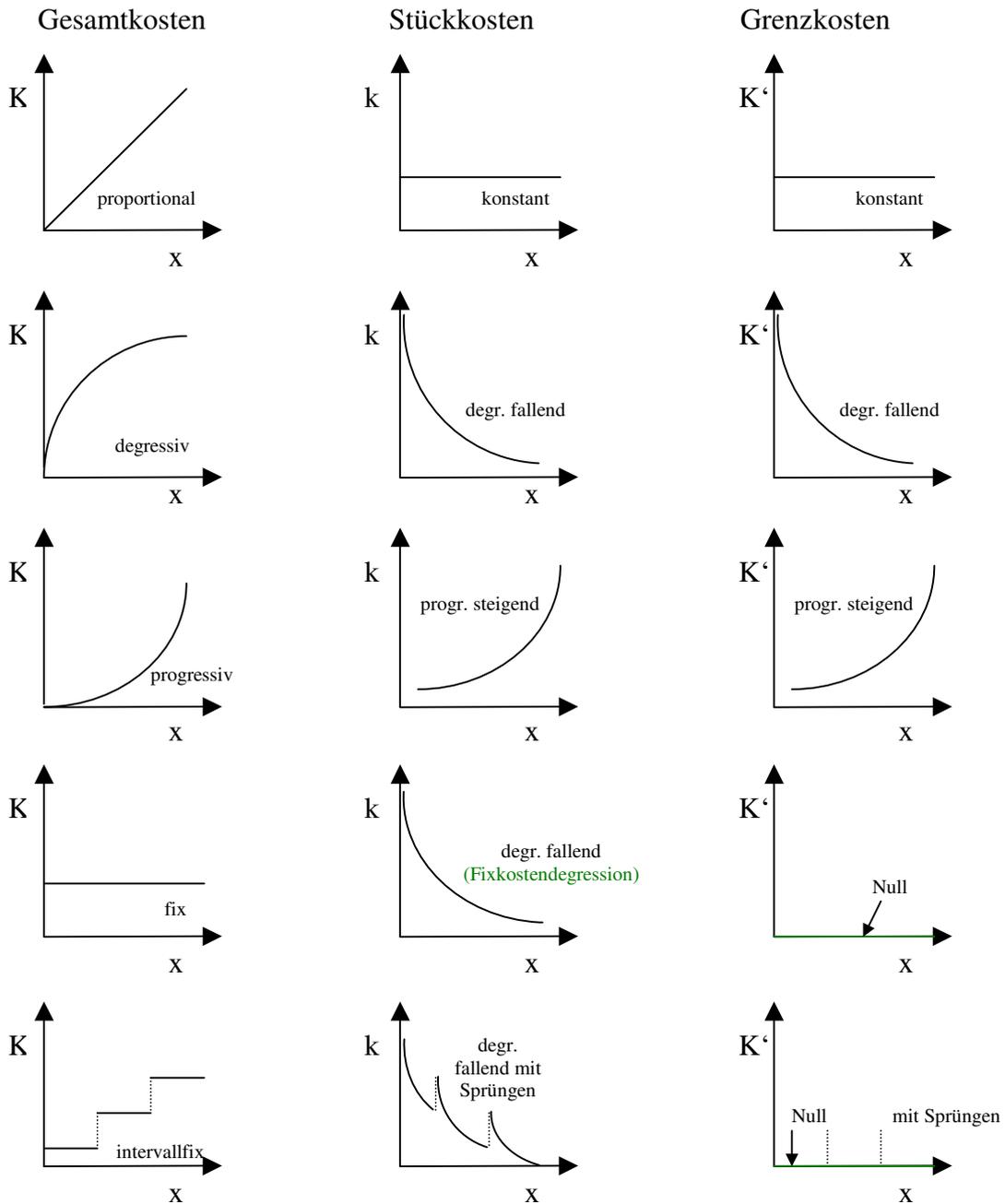
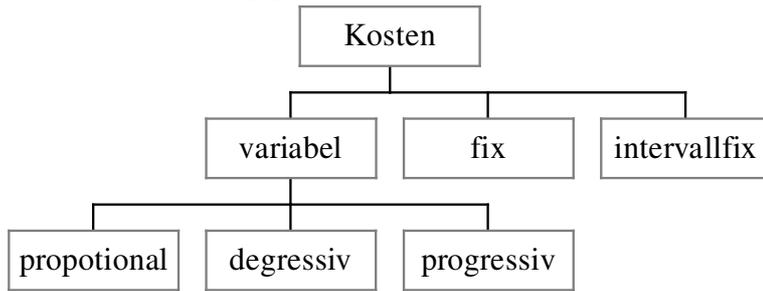


Preisabsatzfunktion: $p(x) = \text{konstant}$
 Erlösfunktion: $E(x) = p \cdot x$
 Kostenfunktion: $K(x) = ax^3 + bx^2 + cx + d$

Polypolitische Preispolitik auf unvollkommenen Markt



Kostenverläufe in Abhängigkeit der Ausbringung



Aufgaben der Kostenartenrechnung

- Mengenmäßige Erfassung der Produktionsfaktoren
- Bewertung der Mengen
- Einteilung der Kosten nach Kostenarten und Ermittlung jeder einzelnen Kostenart für die Abrechnungsperiode
- Innerhalb jeder Kostenart erfolgt eine Einteilung in Einzel- und Gemeinkosten.
- *Einzelkosten*: Kosten, die dem Kostenträger direkt zurechenbar sind, z.B. Holzplatte → Tisch
- *Gemeinkosten*: Kosten, die dem Kostenträger nicht direkt zurechenbar sind, z.B. Leim, Lack → Tisch
- *Unechte Gemeinkosten*: Gemeinkosten, die vom Prinzip Einzelkosten sind, aber wegen ihrer geringen Höhe aus abrechnungstechnischen Gründen als Gemeinkosten behandelt werden, z.B. Nägel

Aufgaben der Kostenstellenrechnung

- Verteilung der primären Gemeinkosten auf hilfs- und Hauptkostenstellen
- Durchführung der innerbetrieblichen Leistungsverrechnung
- Ermittlung von kalkulationssätzen für die hauptkostenstellen
- Kostenkontrolle

Kostenstelle:	kleinste betriebliche Abrechnungseinheit
Hilfskostenstelle:	Geben ihre Leistungen an andere KSt ab
Hauptkostenstellen:	Geben ihre Leistungen direkt an die Kostenträger ab